

Königspalast auf der Akropolis

14. 02. 2011

Karl Friedrich Schinkel hat 1834 einen Palast für König Otto I., den 1832 gekrönten ersten König von Griechenland entworfen. Ich werde zuerst einige der 10 Schinkel-Zeichnungen im Schnellgang vorstellen, um einen Überblick zu geben. Anschließend werden dann Details genauer betrachtet. Weiterhin will ich auf die Vorgeschichte des Auftrages sowie auf die zeitgenössische Kritik und schlussendlich auch auf die Gründe für die Ablehnung des Vorschlages eingehen.

Schnelldurchgang

1. Repräsentationssaal

Dieses bereits aus unserer ersten Sitzung bekannte Bild zeigt den ‚Großen Repräsentationssaal‘. Der Saal ist mit edelsten Materialien ausgestattet. Die korinthischen Säulen aus schwarzem Marmor sowie die aufwendige Dachkonstruktion mit den vergoldeten Fabelwesen sollten jeden Staatsgast beeindrucken. Die offene Konstruktion des Daches diente auch der optischen Täuschung, der Saal sollte höher wirken als er ist. Der ganze Palast durfte die Höhe des Parthenon nicht überschreiten.

2. Grundriss

Der Grundriss zeigt das komplette Areal der Akropolis innerhalb der antiken Umfassungsmauern. Die Zufahrt sollte über einen schattigen Weg auf der Südseite erfolgen, auch heute noch der schönste Weg auf den Berg. Man betritt das Plateau dann durch die antiken Propyläen und steht in einer neu gestalteten Gartenlandschaft. Ein Hippodrom führt als Hauptweg zu den Palastbauten, die den gesamten östlichen Teil einnehmen. Später dazu mehr.

3. Hauptansicht Richtung Osten

Dies ist der Blick auf die Palastanlage nach dem Durchschreiten der Propyläen. Im Vordergrund dominiert die von Schinkel geplante Nachbildung der antiken Athena-Statue. Rechts der Parthenon, zentral dahinter der eigentliche Palasteingang, die sogenannten ‚Neuen Propyläen‘.

4. Südliche Hauptansicht

Hier erkennt man ganz links die Propyläen, daneben die Athena-Statue, in der Mitte den Parthenon ohne den damals fehlenden Mittelteil und dann rechts die Palast-Neubauten. Diese Schauseite wird von der langen Kolonnade und einem Wohnturm bestimmt. In der Mitte ragt der Repräsentationssaal hervor.

Die Vorgeschichte

Schinkel hat über Jahrzehnte mit dem architekturbegeisterten preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm - dem späteren König Friedrich Wilhelm IV., dem ‚Romantiker auf dem Thron‘ - zusammengearbeitet. Für viele Projekte war der Kronprinz der Ideengeber. In unserem Fall ‚Schloss für Athen‘ waren seine familiären und freundschaftlichen Beziehungen zum Haus Wittelsbach entscheidend. Friedrich Wilhelm war mit einer Halbschwester des Bayrischen Königs Ludwig I. verheiratet und mit dem dortigen Kronprinzen befreundet. Dessen jüngerer Bruder Otto wurde nach den griechischen Befreiungskriegen 1832 König von Griechenland. Er residierte zunächst in Nauplia, wollte aus historischen Gründen seine Residenz aber nach Athen – einem damals unbedeutendem Dorf – verlegen.

Friedrich Wilhelm entwickelte dann die Idee eines Palastes auf der Akropolis und schlug Schinkel für die Ausführung vor. Er wollte damit den geschichtsträchtigen Ort und dessen Tradition mit dem ‚Neuen Griechenland‘ verbinden.

Der Auftrag

Schinkel wurde 1833 um einen konkreten Palast-Entwurf gebeten. Im Juni 1834 hat Schinkel seine fertigen Pläne mit ausführlichen Erläuterungen nach München geschickt.

Kernaussagen seines Briefes an König Otto I. sind:

1. Die vorgegebenen Bedingungen für den Palast waren:
 - Mäßige Größe.
 - Beachtung der historischen Örtlichkeiten.
 - Ein verteidigungsfähiger Ort.

2. Der Kronprinz von Preußen hat die Akropolis vorgeschlagen, der Ort verdient die Wiederbelebung. Die damit verbundenen Schwierigkeiten können überwunden werden:
 - Der Mangel an Wasser durch Druckleitungen und Pumpen.
 - Das beschwerliche Hinaufkommen durch eine sanft ansteigende Chaussee.
 - Die Sonnenhitze im Sommer durch einen kühlen Palast mit Gartenanlagen.
 - Die rauen Winde im Winter durch künstliche Zimmererwärmung.

3. Kein Teil der Anlage übersteigt die Höhe der Ruine des Parthenon.
4. Das ganze Bauwerk ist in mäßigen pompejanischen Verhältnissen gehalten.
5. Das kolossale Standbild der Pallas Athene des Phidias, die Athena Promachos, wird wieder errichtet.

Der Bauplatz

Die Akropolis (272 x 136 Meter Grundfläche) ist seit der Jungsteinzeit bewohnt. Einige Jahrzehnte nach dem Sieg über die Perser wurden ab 467 v. Chr. unter Perikles von Phidias, Kallikrates und Anderen die heutigen Tempel errichtet. Dies war die Geburtsstunde der griechischen ‚Klassik‘.

In späteren Jahrhunderten haben die Römer, die Christen und die Osmanen allerlei Bauten, z. B. Wehrtürme, Kirchen und Moscheen hinzugefügt. 1687 haben die Venezianer die ‚Festung‘ Akropolis angegriffen und mit einem Sonntagsschuss den Parthenon weitgehend zerstört. Die Trümmer blieben völlig ungeordnet bis ca. 1835 liegen, erst danach begann unter König Otto das große Aufräumen. Dabei wurden sämtliche Baukörper, die nicht aus klassischer Zeit stammten, entfernt.

Das Luftbild zeigt den heutigen Zustand. Man erkennt die Propyläen, das Erechtheion und natürlich den Parthenon. Im Hintergrund sieht man das neuzeitliche, jetzt aber geräumte, Akropolis-Museum.

Um dieses Ensemble herum wollte Schinkel auf der östlichen Seite des Plateaus seinen Palast errichten, ohne die antike Substanz zu beeinträchtigen.

Virtueller Rundgang

Die etwas ausführlichere Detailbetrachtung beginne ich wieder mit dem Grundriss.

Schinkel war nie in Griechenland, er kannte die Akropolis nur aus der damals vorhandenen Literatur. Schinkel hat das gesamte Plateau der Akropolis für seinen Entwurf ausgenutzt. Die Bauwerke der griechischen Klassik lässt Schinkel fast völlig unangetastet.

Man betritt das Palastgelände durch die Propyläen und hat das weiträumige Gelände bis zum Parthenon und Erechtheion vor sich. Hier hat Schinkel mit seinem typischen Hippodrom eine klare Struktur parallel zum Parthenon geschaffen. Büsche, Brunnen, Weinlauben und antike Standbilder sollten den Weg flankieren.

Die bereits in der Antike völlig verlorene Kolossal-Statue der Athena-Promachos will er an alter Stelle neu errichten Vorbei am Erechtheion und an einem Wachgebäude erreicht man die ‚Neuen Propyläen‘.

Für den Besucher hätte sich von den Propyläen aus die vorhin gezeigte Ansicht Richtung Osten ergeben. Ich möchte noch auf die Schlosskapelle rechts neben dem Parthenon hinweisen. Die Zeichnung dazu würden wir sicher sofort als ‚typisch Schinkel‘ erkennen.

Das nächste Bild zeigt den östlichen Teil des Grundrisses etwas größer. Man tritt durch die ‚Neuen Propyläen‘ auf den ‚Vorhof des Palastes‘ und geht von dort durch den ‚Königlichen Gang‘ und die ‚Königliche Pforte‘ in das ‚Erste Empfangszimmer‘ und weiter durch den ‚Hof des Königs‘ in das ‚Empfangszimmer des Königs‘ oder durch den ‚Prachthof‘ in den ‚Repräsentationssaal‘.

Im nächsten Bild sind die wesentlichen Räume markiert. Schinkel hat in seinem Grundriss-Plan 53 Positionen namentlich benannt. Ich will jetzt einige davon ansprechen:

- 4 Neue Propyläen im ionischen Stil
- 7 Saal für Gesandte
- 8 Saal für Deputationen
- 10 Königlicher Gang mit einem Reiterfries, dahinter die ‚Königliche Pforte‘
- 12 Erstes Empfangszimmer
- 14 Großer Repräsentationssaal
- 18 Empfangszimmer des Königs
- 22 Thronzimmer
- 25 Runder Saal der Königin mit einer Badeanlage im Untergeschoss
- 36 Säulengang
- 38 Schlosskapelle

Darüber hinaus gibt es eine große Zahl kleinerer Räume für die Verwaltung, die Hofdamen usw.

Eine wichtige Rolle spielen für den Entwurf auch die offenen Peristyl-Höfe und Gärten. Auch hier eine Auswahl mit der Schinkel- Nummerierung:

- 5 Vorhof des Palastes mit einer Brunnenanlage.
- 13 Prachthof mit antiken Statuen ausgestaltet. Ruhesitz mit Blick ins Peristyl.
- 17 Hof des Königs
- 20 Hof der Königin
- 28 Kleiner Hof
- 32 Gärtchen der Königin

Diese Gartenanlagen innerhalb des Palastes ergänzen die fast vollständig begrünten Freiflächen des gesamten Akropolis-Plateaus.

Wir haben vorhin ganz im Süden den Säulengang vor der eigentlichen Zimmerflucht gesehen. Diese Kolonnaden sollten die Fenster und Zimmer der Südseite beschatten.

Es folgen zuletzt noch zwei Schnittzeichnungen, die nicht weiter erläutert werden sollen. Wichtig ist, dass wesentliche Teile der Anlage für die diversen Wirtschaftsräume mit einem Souterrain versehen sind. Der ganze Palast wurde dazu auf einen Sockel gesetzt.

Die Kritik des Leo von Klenze

Karl Friedrich Schinkel und Leo von Klenze waren berühmte Kollegen und vermutlich auch Freunde, Klenze hatte 1800 bis 1803 in Berlin bei David Gilly an der damaligen Bauakademie studiert. Für unseren Fall des Athener Schlosses waren sie aber Konkurrenten, denn auch Klenze hat einen Schlossentwurf bei König Otto eingereicht. Dieser wurde ebenfalls nicht realisiert. Für Schinkel war es gewiss ein Nachteil, dass Klenze im Juli 1834 mit den Entwürfen von Schinkel und seinem eigenen Plänen zur Präsentation nach Athen reiste. Zwar war Klenze von dem Schinkelschen Entwurf begeistert, er wollte ihn aber nicht zur Ausführung empfehlen. Er hat seine Gegenargumente während der langen Anreise sorgsam überlegt. Auch aus heutiger Sicht sind diese Argumente gut verständlich, hier eine Auflistung:

- Der Entwurf basierte auf den veralteten, unvollständigen Maßzeichnungen der Akropolis von Stuart und Revett aus dem Jahr 1753. Dadurch verlief der Zugangsweg direkt über den Nike-Tempel. Diesen Fehler hat Schinkel später eingesehen. Er hat seine Pläne kurz vor seiner tödlichen Erkrankung für die Druckfassung seiner ‚Werke der höheren Baukunst‘ überarbeitet. Hier hat er auf der Grundlage der Pläne von Leake den Zugangsweg in weitem Bogen um den Nike-Tempel herumgeführt. Er hatte sich bei Klenze für den damaligen Fehler entschuldigt und geschrieben: „irgend ein auch noch so kleines Stückchen Altertum zu vernichten, nie wolle er sich einer solchen Sünde schuldig machen“.
- Schinkel hat aus Platzmangel die Remisen rückseitig direkt an die Propyläen angefügt und damit ein antikes Bauwerk verunstaltet
- Die landhausartigen, niedrigen Gebäude passen nicht zu den Erfordernissen der Hofhaltung eines europäischen Königs.

- Die Höhe des Berges würde zu großen bautechnischen Schwierigkeiten und damit zu hohen Kosten führen.
- Es wäre sehr schwierig, ausreichen Wasser für die Brunnen und Gärten auf den Berg zu pumpen.

Die Ablehnung

Die Entwürfe wurden trotz Klenzes Kritik von König Otto sehr positiv aufgenommen, aber Zitat: ‚Die praktische Unausführbarkeit der schönen Idee‘ gab den Ausschlag. Der König hatte mehrere Tage geschwankt. Noch zwei Jahre später hat er gegenüber Fürst Pückler dem ‚Feenmärchen‘ nachgetrauert.

Allerdings wurde auch der Entwurf des Leo von Klenze nicht realisiert, sondern Friedrich von Gärtner hat seinen Königspalast, das heutige Parlamentsgebäude am Syntagma-Platz, errichtet.

Leider hatte das Königshaus es versäumt, Schinkel von der Ablehnung zu unterrichten. Erst Fürst Pückler hat die Nachricht 2 Jahre später dann übermittelt. Er schrieb auch, dass man zur Realisierung Perikles, Phidias und Kallikrates hätte mitschicken müssen. Schinkel hat resigniert geäußert, „der Gedanke war ein schöner Traum“. Eventuell heißt unser ganzes Seminar hier deshalb SCHINKELS TRAUM.

Literatur

Carl Friedrich Schinkel:	Werke der höheren Baukunst Potsdam, 1840	HLB
Margarete Kühn:	Karl Friedrich Schinkel Lebenswerk, Ausland, 1989	KB
Klaus Jan Philipp:	Karl Friedrich Schinkel Späte Projekte, 2000	KB
Susan M. Peik:	Karl Friedrich Schinkel Aspekte seines Werks, 2001	Fernleihe
Hans H. Russack:	Deutsche bauen in Athen, 1942	Ey

Epilog

Ich möchte mit einer persönlichen Bemerkung zu Schinkel schließen. Es liegt eine gewisse Tragik über den letzten acht Jahren seines Schaffens. Die vier wunderbaren großen Entwürfe dieser Zeit wurden nicht realisiert: Die beiden Plinius-Villen, der Königspalast und das Schloss Orianda. Schinkel hätte ein solches Vermächtnis sicher verdient.